

Riesen Dickköpfe

Autor(en): **Baeschlin, Alfredo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **58 (1954-1955)**

Heft 13

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Riesen

Dickköpfe

Gigantes y cabezudos, wie sie in Spanien genannt werden, sind groteske Figuren, die fast in allen Regionen der Iberischen Halbinsel den Prozessionen voranziehen.

Diese Riesen verkörpern das Heidentum. Man kann sich schwerlich eine spanische Fronleichnam- oder Karfreitagsprozession vorstellen, ohne diese besonders von den Kindern sehr geliebte Attraktion.

Es ist immer ein Riesenpaar, das der Prozession vorangeht. Ein König mit seiner Königin, reich gewandet, mit Szepter und Krone. Die Figuren sind in der Regel gut modelliert und ragen weit über das Mass der menschlichen Gestalt hinaus. Nicht selten erreichen sie die respektable Höhe von vier Metern und mehr.

Die aus Presskarton gebildeten Gestalten sind hohl und enthalten in ihrem Innern ein Gestell. Dieses Gestell ruht auf den Schultern des Mannes, der die Figur zu tragen hat und dessen Beine von der langen Gewandung verdeckt werden. Damit sich der Träger orientieren kann, ist auf Augenhöhe ein Fenster mit einem feinen Gitter ausgespart.

Es sieht recht spasshaft aus, wenn das Riesenpaar tanzt. Für die Musik sorgt ein Pfeifer, der uralte, überlieferte Weisen spielt. Diese Melodien haben einen starken orientalischen Einschlag. Noch lustiger ist es, wenn die Prozession irgendwo Halt macht oder in die Kirche tritt. Dann tanzen die beiden grotesken Figuren zum Entzücken der Kinder regelrecht im Kreise herum, dass die langen Gewänder fliegen und die Beine der Träger sichtbar werden. In die Kirche dürfen die beiden Heiden nicht. Da werden die Riesen plötzlich kleiner. Die Träger stellen ihre Last ab, schlüpfen hinten durch eine Oeffnung im Gewande hinaus und begeben sich in den nächsten Krug. Das Tragen der schweren Gestalten und das Tanzen gibt Durst.

Zu den Riesen gehört immer ein halbes Dutzend Dickköpfe. Diese haben die Mission, Platz zu schaffen für die Prozession. Mit ihren kleinen Stöcken treiben sie die grösseren Kinder zurück, welche die Furcht vor ihnen verloren haben.

Die ebenfalls aus Presskarton modellierten Köpfe haben oft einen Durchmesser von mehr als einem Meter. Auch sie sind das Werk geübter Bildhauer und jeder Kopf hat einen andern Ausdruck. Sie werden von jungen Burschen auf den Schultern getragen. Der grosse Mund liegt etwa auf Augenhöhe und gestaltet den Trägern, sich zu orientieren.

Auch diese Gruppe tanzt mit den Riesen um die Wette und, je mehr Possen sie treiben oder den Kindern nachrennen, um so grösser ist der Jubel. Was tut es, wenn gleich nachher der Klerus im Festornat psalmodierend vor dem Allerheiligsten einerschreitet? Es ist dann immer noch Zeit, am Rande des Bürgersteiges niederzuknien. Diese Mischung von Lächerlichem und Erhabenem fällt bei jeder spanischen Prozession sofort auf.

Wer zufällig einmal an einem Fronleichnamstage in einer spanischen Stadt war, wird sich noch an das farbenfrohe Bild der mit den schönen Damastvorhängen und kunstvollen Laternen geschmückten Balkone erinnern. Sie bilden einen wirkungsvollen Hintergrund für die Prozession mit den vorausschreitenden Riesen und Dickköpfen. Man vergisst das eigentümlich typische Schauspiel nie wieder: Die beiden Riesen mit ihrem eingeforenen, stupiden Lächeln wiegen sich hin und her, riskieren dann und wann einen Tanzpas im Schreiten, indes die Dickköpfe mit ihren Stöckchen die vorwitzigen Kinder zurücktreiben. Die kleinen Kinder weichen angstvoll zurück. Die grösseren sind frech und versuchen den Burschen, deren Blickfeld sehr reduziert ist, ein Bein zu stellen. Grosser Jubel entsteht, wenn dies gelingt und so ein Dickkopf umfällt.

Von den Balkonen rieseln Konfetti hinunter, Serpentinae heften sich an den Baldachinen unter dem der Priester mit dem Tabernakel schreitet. Ueber allem ein strahlender Himmel. Man hat einen Augenblick beinahe die Illusion, an einer Strasse Basels das Herannahen eines Fastnachtzuges zu beobachten.

Um so eindrucksvoller ist nachher der Kontrast, wenn die Menge beim Herankommen des Tabernakels in die Knie sinkt, während vorne, an der Spitze der Prozession, die Gigantes und die Cabezudos ihre Possen treiben.

Alfredo Baeschlin